

Die Vaganten des Glücks.

Roman von Max von Weizenthurm.

„Aber so erkläre mir doch!“ wandte Paul zu wiederholten Malen ein.
„Für jetzt gar nichts; wenn wir im Zuge sind, sollst Du alles erfahren.“
Und als sie sich endlich im Stoupee einander gegenüber sahen, hob der junge Künstler an:
„Ich will Dir das Rätsel lösen. Du hast mich nach meinem blonden Gegenüber gefragt. Du hast mich nicht gesehen, in das kleine Nest, welches ich für sie geschaffen habe, in dem wir miteinander leben und glücklich sind.“
Und Gerhard erzählte nun dem Freunde alles, was seit ihrer Trennung vorgegangen war.
„Aber da hast Du Dich in eine sehr unangenehme Lage gebracht. Weißt Du, daß man Dich wegen der Entführung einer Minderjährigen zur Rechenschaft ziehen kann?“ fragte Paul.

„Wir wollen die Großjährigkeit Olga's abwarten und dann ihren Eltern gegenüber die nötigen Schritte thun“, versetzte Gerhard.
„Jahre müssen bis zu jener Zeit vergehen; wer weiß, was bis dahin alles geschehen kann.“

„Unnütze Worte, mein lieber Paul! Ich kann an gar nichts anders denken, als an meine innige Neigung, welche ich für mein engelshohes Weib im Herzen trage. Ich hoffe darauf, daß Du Deine das kleine Wesen sein willst, denn sie das Leben geben wird.“

Der Zug hatte inzwischen sein Ziel erreicht; die beiden Freunde stiegen aus und schlugen den Waldweg ein, welcher nach Gerhard's Behausung führte.

„Und Du, mein lieber Paul, worin bestehen Deine Zukunftsvorstellungen?“ forschte Gerhard.

„Ich will meinen Traum zur Wirklichkeit machen und mich nach Indien einschiffen. Das von meiner Tante geerbte Geld nützt mir in Frankreich gar nichts; in Indien aber kann es mein Glück begründen; es gibt dort noch unentdeckte Gold- und Diamantadern in Menge; das Land der Sonne ist auch dasjenige der geheimen Schätze; ich will ein ganzes Jahr lang damit zubringen, den Boden zu durchforschen, und wenn ich an gewissen, untrüglichen Zeichen erkannt haben werde, daß ich mich ans Werk machen kann, dann will ich Bodenschätze ankaufen und ensig arbeiten. Spr viele, die ärmere Gegend sind als ich, haben sich daran gewagt, auch wenn sie nichts anders besaßen als das Geld, dessen sie zur Lebensführung bedurften, und manche derselben kehrten als Millionäre in die Heimath zurück. Ich aber schiffe mich mit einem kleinen Vermögen ein, werde also von allem Anfang an nicht mit Roth und Glend zu kämpfen haben, sondern vielmehr die nötigen Mittel besitzen, um die ersten Hindernisse, welche sich mir in den Weg thürmen, zu beseitigen.“

„Ich wünsche Dir glücklichen Erfolg.“

„Aber Du glaubst nicht recht an denselben?“
„Ich will ehrlich gestehen, daß Deine große Hubersicht mir etwas verflücht erscheint. Du sprichst von Diamanten- und Edelsteinen. Glücke Dich vor dem absoluten Glend, welches sich auf so oft hinter derlei trügerischen Hoffnungen birgt!“

„Ich bin vom Gegentheil überzeugt!“ versetzte Paul flammenden Blickes. „Gerhard, höre mich an und entsinne Dich meiner Worte: ich werde der Pathe Deines Kindes sein; ich übernehme hiermit die feierliche Verpflichtung, dasselbe am seinem 20. Geburtstage wahrhaftig fürstlich auszustatten. Ich verzichte meinem guten Stern!“

„Auf alle Fälle danke ich Dir für Deine freundliche Absicht!“ entgegnete der junge Bildhauer, nichts weniger als überzeugt die Hand seines Freundes schüttelnd. „Ich wünsche Dir selbst innigst, daß Dein Streben von Erfolg gekrönt sein möge, nicht etwa, weil ich von dem egoistischen Wunsche befreit bin, daß Du Dein Versprechen erfüllen kannst, sondern weil ich mich freuen würde, Dich eines Tages glücklich und zufrieden in unserer Mitte sehen zu dürfen. Doch — da bist Du zur Stelle! Lieber Freund, schau Dir das Eden an, das ich mir geschaffen; ist es nicht wahrhaft ein kleines Paradies?“

Damit stieg er die Pforte auf und ließ seinen Begleiter zuerst in den das Haus umgebenden Garten, dann in dieses selbst eintreten.

Als Olga einen Fremden in Begleitung Gerhard's eintraten, vermochte sie eine jähe Bewegung des Schreckens nicht zu unterdrücken.

„Liebes Herz“, sprach der junge Künstler, dem die lebhafteste Erregung seiner Frau nicht entging. „Fürchte nichts; ich stelle Dir einen Freund, einen treuen, zuverlässigen Freund vor, welcher einige Tage bei uns zubringen und der Pathe unseres Kindes sein will. Paul d'Arc ist der Genosse meiner Jugend und steht mir so nahe, wie ein Bruder. Lieber Paul, ich stelle Dir hier mein geliebtes Weib vor.“

Olga, durch die Worte ihres Gatten völlig beruhigt, reichelte Paul lächelnd die Hand.

„Seien Sie uns willkommen, mein Herr“, sprach sie mit melodischer Stimme. „Da Sie Gerhard's Freund sind, nenne auch ich Sie mit Freunden den meinen!“

Am Abend des Paul's Antritts folgenden Tages erschloß sich dem idyllischen Heim Gerhard Chamare's zwei Augen das Bild der Welt. Das Kind, dem Olga das Leben gab, war ein Mädchen und erhielt in der Taufe die Namen Pauline Lucie Chamare. Damit die Eltern Olga's nicht durch einen Zufall eine Sandhabe finden könnten, durch die es ihnen möglich gewesen wäre, ihrer Tochter habhaft zu werden, wurde die Kleine in das Taufregister als das Kind des Bildhauers Gerhard Chamare eingetragen, ohne daß man den Namen der Mutter angegeben hätte; natürlich konnte diese Täuschung nur mit dem Einverständnis des Pfarrers vollzogen werden, welcher aus Mitleid mit den jungen Leuten, deren Lage er kannte, sich dazu herbeiließ.

Nach Tag nach der Taufe schiffte Paul d'Arc, nach dem die Kleine den Namen Pauline erhalten, nachdem er von seinem Freunde und dessen Gattin herzlichen Abschied genommen und sein Versprechen in Bezug auf sein Puthenkind wiederholt hatte, sich in Gahre ein, und das liebende Paar in Ortry de la Ville gab sich mehr denn je seinem endlosen Glück hin.

Vier Monate nach der Abreise Paul's langte aus Kaskutta die erste Nachricht von ihm an. Er theilte seinem Freunde mit, daß er nach glücklicher Ueberfahrt bereits Ländereien gekauft habe, die sichere Anzeichen darauf hinwiesen, daß in denselben Goldminen zu finden sein müßten. Leider aber hätten seine Mittel nicht ausgereicht, um die fraglichen Grundstücke allein käuflich an sich zu bringen und er habe deshalb einen Associe gesucht und gefunden, einen Mann von fünfundsiebzig Jahren, Franzose, Witwer und Vater einer allerliebsten Tochter. Paul erkundigte sich nach seinem Puthenkinde und nach der Mutter desselben und bat, daß die Antwort auf sein Schreiben ihm nach Kaskutta gesandt werde.

Georg beeilte sich, den Brief seines Freundes sogleich zu erwidern, worauf in der entsprechenden Zeit abermals eine Nachricht kam, doch diesmal nicht von Kaskutta, sondern von Sahore. Paul schrieb, daß er emsig arbeite und ließ zwischen den Zeilen durchblicken, daß er garnicht abgeneigt wäre, die Tochter seines Associe's zu heirathen.

Um dieselbe Zeit führte Joachim Tourret, den Detektiv, den das Dupont'sche Ehepaar mit der Nachforschung des Verbleibs ihrer Tochter betraut hatte, seine Dienste bei den Gosses von Compiègne mehr denn einmal durch Ortry de la Ville und Montgrefin. Aus sanitären Rücksichten hatte Olga sich entschließen müssen, ihr Kind nach einem benachbarten Meierhof im letzten Orte zu geben, wo es unter der Pflege einer ländlichen Amme vorzüglich gedieh.

Die junge Frau besuchte das kleine Mädchen jeden Nachmittag und unternahm auch häufig in Begleitung der Amme und des Kindes einen größeren Spaziergang. So auch heute. Auf dem Meierhof angelangt legte und küßte sie ihr Kind und ging dann mit demselben in der Begleitung der Amme in den Wald hinaus. An einer kleinen, am Wege gelegenen Schenke vorbeikommend, bemerkte sie vor derselben ein Dutzend Männer, von welchen der eine sich auffällig umwandte sobald er ihrer ansichtig ward und wie versteint auf sie starrte.

„Se, Tourret“, lachte einer der Uebrigen auf, „was giebt es denn?“

„D, nichts!“ entgegnete der Gefragte, offenbar bestrebt, seine Fassung wieder zu erlangen, doch der Ausdruck seines Gesichtes stand mit dieser sichtlich erlittene, harmlosen Unbefangenheit nicht recht im Zusammenhang. Aber die Lösung dafür konnte kein Anderer wissen, als nur Tourret selbst, und er sagte sich, daß er sich unmöglich täuschen könne, daß die junge Frau, welche soeben an ihm vorübergegangen, die Gleiche sei, deren Photographie er seit Monaten mit sich in seinem Notizbuch umhertrug; sie müsse somit die Mörderin sein, welche man für tot gehalten, die Tochter Robert Dupont's, des Bureauchefs, denn eine so auffallende Ähnlichkeit konnte es unmöglich auf Erden geben. Wie sich Gewissheit verschaffen? Es war der einzige Gedanke, der ihm erfüllte.

„Lieber Freund, Sie können uns sagen, was Sie wollen, — daß Sie von irgend etwas Außergewöhnlichem in Anspruch genommen sind, können Sie doch nicht in Abrede stellen,“ bemerkte der erste Sprecher, während er Tourret mit durchdringendem Blick musterte.

„Das ist meine Angelegenheit und geht nur mich an“, entgegnete dieser, fügte aber in versöhnlicherem Tone hinzu: „Trinken wir noch ein letztes Glas und trennen wir uns dann. Wir haben vor Einbruch der Nacht noch mehrere Stunden zur Verfügung und können dieselben in einer für unsere Gesundheit förderlichen Weise ausnützen, indem wir Streifzüge durch die Nachbarschaft machen. Ich schlage vor, daß wir uns trennen und jeder von uns einen anderen Weg einschlägt. Abends um neun Uhr ist dann in Compiègne allgemeine Zusammenkunft, bei welcher wir uns unsere Abenteuer erzählen können.“

Joachim's Worte enthielten trotz ihres gesellschaftlich höflichen Tones einen Befehl; das begriffen die übrigen, welche sämtliche Geheimpolizisten waren, recht gut; auch wußten sie, daß sie zu folgen hatten, und thaten es ohne Widerrede.

Alle entfernten sich nach den verschiedenen Richtungen, bis auf Joachim Tourret selbst, welcher zögernd zurückblieb.

Eine Weile verging, dann sah er Olga wieder mit dem Kinde auf dem Arm, von der Amme gefolgt, in einiger Entfernung vorbeischießen; zum zweiten Male musterte er ihre Züge genau.

„Rein, bei Gott, ich täusche mich nicht!“ sprach er leise vor sich hin, indem er seine Brieftasche hervorholte und die Photographie mit der Wirklichkeit verglich. „Das ist Olga Dupont, welche ihre Eltern in den Glauben versetzte, daß sie sich getödtet habe. Seltsames Zusammentreffen! Das Kind, welches sie in den Armen trägt, ist vermuthlich das ihre. Ein Herr Dupont und Gemahlin werden nicht wenig überrascht sein, nach so langer Zeit Kunde von ihrer Tochter zu erhalten. Aber was sehe ich erst jetzt! Die Amme ist ja die Frau des Gendarmen Lemaire! Da werde ich rasch erfahren können, was ich wissen will!“

Touret klopfte mit der Rückseite seines Messers an sein leeres Glas und die Wirthin erschien, um nach dem Begehrt des Herrn zu fragen, der bei ihr in großem Ansehen stand, da sie recht gut wußte, daß er der Polizei angehöre.

„Womit kann ich dienen?“ fragte sie in verbindlichem Ton.

„Ich habe Sie aus zwei Ursachen hierherbeschieden, gute Frau; erstens, weil ich meine Sache begreifen möchte, und zweitens, weil ich eine Auskunft von Ihnen zu erbitten habe. Nicht wahr, daß ich doch Ihre Tochter, die Frau des Gendarmen Lemaire, welche dort hinter der jungen Dame in der Richtung nach Etang dahinschreitet?“

„Ja, freilich ist das meine Tochter!“
„Und das Kind, welches die junge Dame in den Armen trägt, ist das Ihr Enkelkind?“

„O, nein, es ist das Biekinde meiner Tochter Margon.“
„Also vermuthlich das Kind der jungen Dame?“

„Ja, und schön wie ein Engel des Himmels.“
„Ist die junge Dame hier in der Gegend verheirathet?“

„Ja wohl! Sie wohnt mit ihrem Gatten in Ortry de la Ville und beide haben sich die allgemeine Liebe und Achtung zu sichern gewußt.“

„Sind sie hier ansässig?“
„Geht die junge Frau nicht Olga?“

„Rein, sie haben von der Wirthin Pascal ein kleines Haus gemiethet.“

„Allerdings! Herr Gerhard, ihr Gatte, nennt sie so. Sie scheint Ihnen bekannt zu sein?“

„Ich glaube, ihr früher im Leben begegnet zu sein. Wissen Sie ihren Familiennamen?“

Die Frau verneinte, fügte aber hinzu, daß der Gatte der jungen Dame Gerhard Chamare heiße und das junge Paar seit zwei Jahren in der Gegend weile.

„Dann habe ich mich wohl getäuscht und es handelt sich um irgend eine flüchtige Ähnlichkeit“, meinte Tourret in nachlässigem Ton. „Haben Sie meine kleine Rechnung gemacht, gute Frau? Sie wissen, daß ich für alle zahle.“

„Allerdings, und die Gesamtsumme beträgt sechsundvierzig Franken.“

Touret zog seine Geldbörse hervor, zahlte und forschte dann im Tone höchster Gleichgültigkeit:

„Kommt die junge Dame, welche wir vorhin gesehen, oft hierher?“

„O, täglich. Wenn sie ihr kleines Mädchen nicht umarmt, so würde sie krank vor Herzeleid; sie ist eine ausgezeichnete Mutter.“

Joachim erhob sich, grüßte und schlug den Weg gegen Etang ein.

„Jetzt“, murmelte er triumphirend vor sich hin, „handelt es sich nicht mehr um eine Vermuthung, sondern es ist Gewissheit. Olga Dupont ist es, welcher ich begegnet bin, und Gerhard Chamare ist zweifelsohne der Besitzer des Schmetterlingsknopfes, welcher in dem Zimmer des jungen Mädchens gefunden wurde. Die Buchstaben G. C. stimmen. Ich habe Frau Dupont eine hochwichtige Mittheilung zu bringen, die sie ungemein erhalten soll!“

Der Geheimagent benützte den nächsten Zug nach Paris, wo er um vier Uhr eintraf. Eine halbe Stunde später betrat er bereits die Dupont'sche Wohnung.

„Welcher günstige Wind hat Sie denn zu uns geführt, lieber Tourret?“ rief der Bureauchef ihm entgegen.

„Vor allem sorgen Sie dafür, daß die Thüren geschlossen sind und wir mit Bestimmtheit darauf rechnen können, weder belauscht, noch unterbrochen zu werden. Ich habe Ihnen ein ebenso wichtiges, wie höchst peinliches Geschäft abzuliegen“, erklärte der Agent.

„Ein Geschäft? Und das wäre?“ riefen Stefanie und ihr Gatte wie aus einem Munde, worauf erstere indes keinen Moment zögerte, der Weisung des Detektivs Folge zu leisten. Dieser wartete ihre Inspektion, daß weder ein Lauscher, noch ein unberufener Störer zu befürchten war, ab; dann erst erwiderte er, indem er sich auf einen Stuhl niederstürzte:

„Ich fange an, zu glauben, daß ich mich überlebt habe und für mein Geschäft nicht mehr taug.“

„Was soll diese seltsame Vorrede bedeuten?“ riefen wieder beide Ehegatten fast gleichzeitig aus.

Und ebenfalls aufs neue machte der Geheimpolizist eine wohlbedachte Kunstpause, ehe er antwortete:

„Es ist mit aller Bestimmtheit anzunehmen gewesen, daß, wenn Ihr Fräulein Tochter bei der Flucht aus dem väterlichen Hause wirklich entführt worden ist, sie fern von Paris in irgend einer selbst gewählten Gefangenschaft abharrten müßte, wenn sie nicht Gefahr laufen wollte, mit Personen zusammenzutreffen, die sie früher gekannt haben; das war mit größter Gewissheit anzunehmen. Ich thore aber, ich habe an eine solche Möglichkeit nicht gedacht; ich sagte mir nicht, daß der erste Wunsch der Liebenden begreiflicherweise darin bestehen müßte, sich zu isoliren, ihr Glück in irgend einem stillen Winkel zu verbergen. Infolge meiner verkehrten Auffassung habe ich wohl Paris durchsucht, damit aber meine Mission für vollendet erachtet.“

Robert Dupont und seine Frau lauschten den Worten des Agenten mit versagendem Mähen.

„Sie haben etwas in Erfahrung gebracht? Sie wissen, daß sie nicht todt ist?“ stieß Stefanie endlich in fiebrighafter Erregung aus.

Joachim nickte bejahend.

„Ja“, antwortete er, „ich weiß, daß sie nicht todt ist, sondern daß sie lebt. Ich habe sie gesehen, mit meinen eigenen Augen sie gesehen!“

„Wann?“

„Vor zwei Stunden.“

„Und wo?“

„In der Nähe eines Meierhofes zwischen Etang und Montgrefin, sie ging dort mit ihrem Kinde auf dem Arm. Sie gilt für die Frau des Bildhauers Chamare, eines sehr schönen, jungen Mannes.“

„Unerhört!“ rief Stefanie aus. „O, mein Gott, ich wäre lieber todt, als daß ich mich für immer der Hoffnung beraubt sehen soll, durch eine reiche Heirath meines Kindes selbst reich zu werden, und doch sehe ich mich danach, zu leben, um mich rächen zu können.“

„Nicht dünkt“, ergiff der Bureauchef das Wort, „daß wir vor allem feststellen müssen, wer und was dieser Gerhard Chamare ist. Wenn die Auskünfte befriedigend lauten, thun wir vielleicht am besten daran, die einmal schon geschlossene Ehe nachträglich zu sanktioniren, um dadurch jedem Skandal aus dem Wege zu geben.“

Frau Dupont stampfte mit dem Fuße auf.

„Das ist also die ganze Sache, welche Du zu erinnern

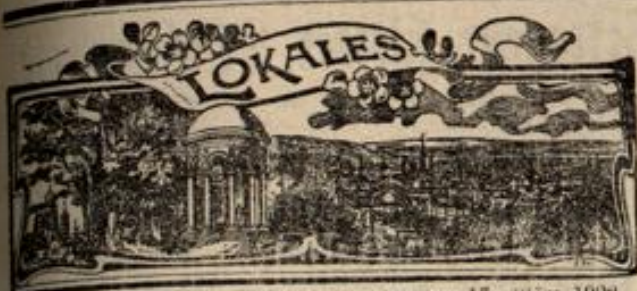
2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Kr. 65.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Dienstag, den 18. März 1902.

Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“. XVII. Jahrgang.



Wiesbaden, den 17. März 1902.

Meisterprüfung im Handwerk. Die Handwerkskammer in Wiesbaden hat in Wiesbaden versuchsweise einen Vorbereitungskursus zur Meisterprüfung im Rathhauslaale eröffnet, welcher sich gegen die Nachahmung richtet. Der erwähnte Kursus wurde am 4. d. M. begonnen. Der Vorsitzende der Kammer, Herr Schreinermeister, hat in der er auf die Bedeutung und den Werth der Meisterprüfung zur Hebung des Standes und Besserung seiner Lage hingewiesen und zum Schlusse die erschienenen 50 Herren als die ersten Teilnehmer eines Meisterkurses begrüßt. Der Unterricht wird erteilt: über Gewerbe- und Genossenschaftsrecht, durch den Sekretär der Kammer, Herrn Schroeder, über die Arbeiterversicherungs-gesetze durch Herrn Mittelschullehrer Klapper. Der Ersterer begann den Unterricht mit einer eingehenden Besprechung des Handwerker-rechts (Organisation des Handwerks, Handwerkskammern, Lehr-lingswesen, Gesellen- und Meisterprüfung). Bei der Meisterprüfung wird nämlich eine ausreichende Kenntnis des Gewerbe-rechts, ins-sondere der wichtigsten Bestimmungen der Gewerbeordnung, des Genossenschafts-rechts und der Arbeiterversicherungs-gesetze gefordert, weshalb dieser Vorbereitungskursus für diejenigen, welche sich durch eine Meisterprüfung das Recht zur Führung des ehren-vollen Titels „Meister“ in ihrem Handwerk erwerben will — eine hohe Ehre, wonach jeder Handwerker streben sollte — eine Notwen-digkeit bildet. Die Zahl der Teilnehmer beträgt 53 und setzt sich zu-sammen aus selbstständigen Handwerkern und geprüften Gesellen. Der Geist unter denselben ist ein vorzüglicher. Ein Blick auf die hiesige Schaar zeigt deren lebhaftes Interesse für die Sache und beweist, daß der Handwerkerstand eine Zukunft hat. Dem Kursus ist im wesentlichen zu Grunde gelegt, das Werkchen von Köpfer, „Das Handwerk bei der Meisterprüfung von unseren Ge-lerten wissen muß.“ — Gesellenprüfung im Handwerk. Angesichts der heranrühenden Osterzeit, einer Zeit, in der viele Lehrlinge ihre Lehrgeld bezahlen, sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Lehrling verpflichtet ist, sich der Gesellen-Prüfung zu unterziehen (§ 17 der ministeriell genehmigten Kammer-Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens). Ferner darauf, daß der Lehrherr verpflichtet ist, den Lehrling zur Ablegung der Gesellenprüfung anzuhalten und falls er dies unterläßt, mit Geld, bezw. Haft bestraft werden kann (§ 181c. und 148. pos. 9 der Reichsgew.-Ordnung). Die Anmeldung zur Gesellen-Prüfung hat bei dem Vorsitzenden des zuständigen Prüfungsausschusses zu erfolgen, welcher bei den Vorständen der Innungen, Handwerker- und Gewerbevereine zu erfahren ist. Die Prüfungsgebühr beträgt M. 5 und ist vor der Prüfung an die Handwerkskammer einzuzahlen, sofern keine Innung besteht. Bei Mittellosigkeit kann die Prüfungsgebühr auf Antrag durch den Kammervorstand erlassen werden. Die Beurkundung der Prüfung erfolgt in Diplom und Taschenformat durch die Kammer und den Prüfungsausschuss.

Die Gubinsche Sammlung. Daß in dem nahegelegenen Sonnenberg eine sehr reichhaltige und werthvolle Sammlung kunstgewerblicher Arbeiten der Gothik und Renaissance, meist Erzeugnisse rheinischer Kunst, sich befindet, dürfte wohl der Mehrzahl der kunstliebenden Bewohner Wiesbadens unbekannt sein. Diese Sammlung verdient es, daß die öffentliche Aufmerksamkeit auf sie gelenkt wird. Sie gehört dem Baron Gudin und befindet sich in einem in altdeutschem Stil gehaltenen Landhause, in welchem sie äußerst geschmackvoll und übersichtlich aufgestellt ist. Das Haus

liegt eingangs Sonnenberg an einer Haltestelle der elektrischen Bahn, ist also leicht erreichbar. Der Zutritt ist Jedermann den ganzen Tag über frei gestattet. Wie werthvoll und lebenswerth diese Sammlung ist, geht aus dem nachfolgenden Auszug eines Schreibens des bekannten Kunsthistorikers Geheimrath Professor Dr. Henry Thode aus Heidelberg hervor. Das Schreiben, dessen Veröffentlichung vom Verfasser gestattet wurde, ist an einen seiner Freunde gerichtet. Geheimrath Thode schreibt: Bei meinem letzten Aufenthalt in Wiesbaden lernte ich die Kunstsammlung eines Ba-ron Gudin — Sohn des bekannten französischen Malers — kennen. Dieselbe scheint mir merkwürdiger Weise dort so gut wie unbekannt und unbesucht zu sein. Eine Bekannte machte mich auf sie aufmerk-sam, und ich war sehr überrascht, in dem ländlichen Hause draußen in Sonnenberg eine Fülle von interessanten und werthvollen kunst-gewerblichen Arbeiten der Gothik und Renaissance zu finden, fast Alle Erzeugnisse der rheinischen Kunst. Darunter ganz hervorragende Stücke, wie sie heute im Handel kaum mehr zu finden sind. Der Besitzer erzählte, daß er, früher in Koblenz eingekerkert, mit der Illu-minationsmalerei, welche die Passion verleiht, in den kleinen Ortschaften und Dörfern der dortigen Gegend gesucht und gekauft hatte, was immer ihm von künstlicher Bedeutung schien. Die Liebe zu seinen Schätzen spricht sich in der lebendigen Art von deren Aufstellung aus. So hat er ein kleines Museum gestaltet, das den Charakter häuslichen Stillebens besitzt. Bei meinem leider nur flüchtigen Be-suche wurde meine Aufmerksamkeit in ganz besonderem Grade durch die Möbel und Schränke, worunter viele von seltener Schönheit, Tische, Stühle usw. durch die keramischen Erzeugnisse, eine sehr reiche und mannigfaltige Kollektion von alter, farbiger und reliefirter Bauernkunst, seltenen Stücken Alt-Weisen und Severs, und durch die Silberarbeiten gefesselt. Bei meinem nächsten Besuch Wiesbadens hoffe ich mit mehr Ruhe die Einzelheiten der Sam-mlung, die für die Freunde und Studirenden der rheinischen Kunst von Wichtigkeit ist, in Augenschein nehmen zu können. Besuchte Ba-ron Gudin dort einmal und empfiehlt seinen Freunden die Besichtigung seines Heims.

Unbestellbare Postsendungen. Bei der Oberpostdirektion in Frankfurt (Main) lagern nachverzeichnete unbestellbare Postsen-dungen, deren Abnehmer nicht haben ermittelt werden können: 1.) Einschreibbrief an Wilhelm Rohs in Bad Rissingen, eingeliefert am 5. Oktober beim Postamt 1 in Wiesbaden. 2.) Einschreibbrief an die Kölnische Zeitung in Köln (Rhein), eingeliefert am 19. Okt. 1901 beim Postamt 1 in Wiesbaden. 3.) Einschreibbrief an Erwin Fontaine in München, eingeliefert am 16. Oktober 1901 beim Post-amt 4 in Wiesbaden. 4.) Postanweisungen über 3 Mark an Fräulein Marfert in Heidelberg, Hauptpostlagernd, eingeliefert am 14. Okt. 1901 beim Postamt 1 in Wiesbaden. 5.) Postanweisung über 20 M. an Brem im Südhengutischen Hause, eingeliefert am 8. Nov. 1901 beim Postamt 2 in Wiesbaden. Die unbekannten Eigentümer kön-nen ihre Ansprüche u. U. durch Vermittlung der Postanstalt ihres Wohnortes, bei der Oberpostdirektion in Frankfurt (Main) bis zum 15. Mai 1902 geltend machen. Nach Ablauf dieser Frist werden die Geldbeträge der Postunterstützungskasse überwiesen und die sonstigen zum Verkauf geeigneten Gegenstände des Inhaltes der Sendungen zum Besten dieser Kasse veräußert.

Die Bahnteigelsperre. Die Frau eines Wiesbadener Tün-chermeisters hatte sich am Samstag vor dem Mainzer Schöffenge-richt wegen Betrugs zu verantworten. Die Angeklagte wollte mit ihrem über 4 Jahre alten Kinde in Kassel die Bahnperre passieren, ohne daß das Kind im Besitze eines Billets war. Die Frau hatte dem Schaffner angegeben, daß ihr Kind noch nicht 4 Jahre alt sei. Als sie dem Stationsvorsteher vorgeführt wurde, gestand die Ange-klagte, die sich in günstigen Vermögensverhältnissen befindet, ein, daß ihr Kind älter als 4 Jahre ist. Sie wurde zu der Minimal-strafe von 3 M. und in die Kosten verurtheilt. (Der Fall dürfte zur Warnung dienen, man sieht daraus, wie streng die Bahn solche Vorkommnisse aufpaßt. Wie oft aber haben Kinder in den Augen der Eltern ein wirkliches und ein Bahnalter! Wie gefährlich das ist, zeigt obige Affaire. D. Red.)

Schwarze Seiden.

Stoffe in unerreichter Auswahl mit Garantiefchein für gutes Tragen, als auch das Neueste in weißen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate zu billigen Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- u. zollfrei. Laufende von Anerkennungs-schreiben. Muster franco. Doppelt, Briefporto nach d. Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie. Zürich (Schweiz).
Kgl. Hoflieferanten. 6191

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Dienstag, den 18. März 1902.

175. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig. Zum 3. Male.

Novität. **Die rothe Ampel.** Novität.

Schwank in 3 Akten von Curt Knoch und Wilh. Jaksch.

Regie: Albin Unger.

Julius Treller	Gustav Schulze
Helene, seine Frau	Margarethe Frey
Willy Engelhardt	Paul Otto
Ernestine, seine Frau	Sofie Schenk
Bierre Samartin, Rechtsmeister	Hans Sturm
Becky Spindler-Samartin	Mary Spierer
Bruno Hille, Maler	Rudolf Bortol
Stäpfe, Hille's Factotum	Theo Dietl
Nette, Kochin bei Treller	Minna Käte
Ein Herr	Max Heiburg
Ein Kutscher	Albert Rosenow
Schachtle, Gefreiter	Hermann Kunz
Erster Kellner	Paul Wendland
Zweiter Kellner	Richard Schmidt
Dritter Kellner	Arthur Rhoder

Ort der Handlung: Berlin.

1. und 3. Akt bei Treller, 2. Akt Hille's Atelier.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Mittwoch, den 19. März 1902.

176. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig. Zum 15. Male.

Novität. **Die rothe Robe.** Novität.

(La robe rouge.)

Drama in 4 Akten von Arthur Brieux, aus dem Französischen überfetzt von Anna St. Lére.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Atelier für künstl. Zähne (naturgetreu) u. schmerzlos Zahnoperationen
Friedrichstr. 50, 1. Paul Rohm, Dentist. Sprechst. 9-6 Uhr

Achtung!

Werkzeugmaschinen repariert schnell und billig

Ph. Krämer,

Webergasse 3, Hof, rechts.

15 An- und Verkauf von neuen u. gebrauchten Maschinen

Immobilien zu verkaufen!

Wer ein Grundstück kaufen oder verkaufen will, bediene sich der Vermittlung der Vereinigung deutscher Grundstücksvermittler, bezw. wende sich an den Vertreter für Wiesbaden und Umgegend,

Herrn Joh. Kaschau, Bureau für Rechtsachen.

Wiesbaden, Bismarckring 14. Die Genossenschaft ist als leistungsfähige und verbreitete, in seiner Art allein dastehende In-stitut der Gegenwart, welches durch seine gesetzlich geschützte Grund-stücks-Verkaufsbekanntmachung (D. R. G. Nr. 106555), sowie das ge-meinschaftliche Zusammenwirken einer großen Anzahl Makler in allen Theilen Deutschlands den sichersten Erfolg im An- und Verkauf von Grundstücken verspricht. Prospekt und Auskunft bereitwilligst und kostenlos. 561

Wegen Geschäfts-Uebergabe

unterstelle ich vom 3. März an mein

Manufacturwaaren- und Kleiderstoff-Lager

einem

Ausverkauf.

Hierdurch bietet sich eine selten günstige Gelegenheit, die besten Fabrikate zu ausserordentlich herabgesetzten, theils weit unter Einkaufspreisen einzukaufen.

Die zurückgesetzten Preise sind auf Etiquettes roth vermerkt.
Ich halte mich meinen geehrten Kunden und Publikum bestens empfohlen.

2905

Marktstrasse 19. **G. H. Lugenbühl,** Ecke Grabenstrasse 1.

Ausverkauf wegen Umzug.

**Confirmanden-Uhren
und Ketten**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Chr. Nöll,
Uhrmacher,
32 Langgasse 32.

Vom 1. April ab Langgasse 16.

Elektr. Lehrmittel zum Einkaufspreis wegen Aufgabe des Artikels.

**Regulateure,
Standuhren, Ketten etc.**
Aeltere Muster zu jedem annehmbaren Preis.

3326

Amts-Blatt

Erscheint täglich. **der Stadt Wiesbaden.** Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 192.

Nr. 65.

Dienstag, den 18. März 1902.

XVII. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Das am 13. dieses Monats in den Distrikten „Hefenkies 36“ (Kastanienplantage) und „Kohlheck 43“ ersteigerte Holz wird, nachdem die Versteigerung genehmigt, vom 17. d. Mts. ab zur Abfuhr überwiesen.

Wiesbaden, den 15. März 1902.

3499

Der Magistrat.

J. B.: Körner.

Verdingung.

Die Lieferung der für die städtischen Verwaltungen für die Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 erforderlichen Kohlen und Koke soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 41, eingesehen, auch von dort unentgeltlich bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „S. N. 83“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 25. März 1902,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 15. März 1902.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau:

Genzmer,

Königl. Baurath.

3514

Städtisches Krankenhaus.

Bei uns sind 2 Krankenwärterstellen zu besetzen, eine sofort, die andere per 1. April. Anfangslohn 35 Mk. bei vollständig freier Station.

Meldungen mit Zeugnissen sind an die unterzeichnete Stelle zu richten.

3203

Wiesbaden, 10. März 1902.

Städtische Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Bilderhändler Bruno Leidner, geboren am 23. November 1866 zu Rauhe, zuletzt Lehrstraße No. 14 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so daß dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß. Wir bitten um Mittheilung des Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 12. März 1902.

3387

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Verdingung.

Die Lieferung und Anfuhr von Gruben- und Flußsand, sowie von Gruben- und Flußkies für das Stadtbauamt im Rechnungsjahre 1902 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 44 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „N. II 400“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 18. März 1902,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt pünktlich in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 10. März 1902.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau:

3314

In Vertr.: Scheuermann.

Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs von ungefähr 80 Stück blauleinenen Arbeiter-Jacken, 30 Stück Dienstmützen und 6 Stück Dienströcken aus blauem Tuch für das Rechnungsjahr 1902 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen oder auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Donnerabend, den 29. März 1902,

Vormittags 11½ Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 14. März 1902.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen:

3555

Frensch.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate Oktober bis einschl. März) um 10 Uhr Vormittags.

Stadt. Acciseamt.

Verdingung.

Die Lieferung von **Eisen- und Stahlwaaren**, sowie die Herstellung von **Schmiede- und Eisenarbeiten** für das Stadtbauamt im Rechnungsjahr 1902 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 44 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „A II 300“ versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 18. März 1902, Vormittags 11 Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 10. März 1902.

3313

Das Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

In Vertr.: Schenermann.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Seife in den Volksbadeanstalten für das Jahr 1902/1903** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 41, eingesehen, auch von dort unentgeltlich bezogen werden.

Verschlößene und mit entsprechender Aufschrift „S A. 82“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 24. März 1902,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 15. März 1902.

3513

Stadtbauamt, Abth. für Hochbau.

Genzmer,

Königl. Baurath.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir von jetzt ab frei ins Haus:

Kiefern-Anzündeholz,

geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2.20.

Gemischtes Anzündeholz,

geschnitten und gespalten, per Centner Mk. 1.80.

Vestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

9812

Wiesbaden, den 26. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die an die Gemarkung Bierstadt grenzenden Distrikte „Weinreb“ und „Aufamm“ hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathhaus, 1. Obergeschoß, Zimmer No. 38a innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen u., mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 17. d. Mts. beginnenden und mit dem 14. April d. Js. endigenden Frist beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 12. März 1902.

Der Magistrat.

In Vertr.: Frobenius.

3452

Verdingung.

Die **Unterhaltungs- und kleineren Ergänzungsarbeiten** für die städt. Gebäude und Schulen bis zum **31. März 1903** bzw. **1904** und zwar: Loos 1 Erd- und Maurerarbeiten, sowie Maurermaterialien, Loos 2 Zimmerarbeiten, Loos 3 Staaferarbeiten, Loos 4 Dachdeckerarbeiten, Loos 5 Schreinerarbeiten, Loos 6 Glaserarbeiten, Loos 7 Schlosserarbeiten, Loos 8 Tüncherarbeiten, Loos 9 Tapezierer- und Polsterarbeiten, Loos 10 Dekorationsarbeiten, Loos 11 Reinigen, Aufsehen und Schwärzen der Defen, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen sind von den Herren Handwerksmeistern persönlich des Vormittags von 9 bis 12 Uhr auf dem Bureau für Gebäudenunterhaltung Friedrichstraße 15, Zimmer No 1, einzusehen, wobei die Angebotsformulare unentgeltlich in Empfang genommen werden können.

Postmäßig verschlößene und mit der Aufschrift „G. II. 20 Oe Loos . . .“ versehene Angebote sind bis spätestens

Donnerstag, den 27. März 1902,

Vormittags 10 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge in Gegenwart etwa erscheinender Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 14. März 1902.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau,

Bureau für Gebäudenunterhaltung:

3498

Cuniz, Städt. Baumeister.

Verdingung.

Die Anfertigung des Bedarfs an neuen **Wasserstiefeln**, sowie die laufenden Reparaturarbeiten im **Rechnungsjahre 1902** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 57 eingesehen oder von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschlößene und mit der entsprechenden Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 25. März 1902,

Vormittags 12 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 10. März 1902.

Stadtbauamt, Abth. für Kanalisationswesen:

3269

Frensch.

Bekanntmachung.

1. Die Mannschaften der Reserve, Landwehr I und II und der Ersatz-Reserve haben für die Zeit vom 10. bis 25. März — falls sie selbst nicht zu Hause sein können — eine andere erwachsene Person des Hausstandes (Inverwandten, Hauswirth, oder sonst zuverlässigen Mitbewohner) mit Empfangnahme der Kriegsbeordnungen bzw. Passnotizen zu beauftragen.

2. Jeder Mann, — (ausgenommen die als unabkömmlich bezeichneten, die vom Waffendienst zurückgestellten und die ungeübten Ersatzreservisten) — der bis zum 25. März d. Js., Abends keine Kriegsbeordnung oder Pass-Notiz erhalten hat, soll hiervon **sofort** seinem Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich Meldung erstatten.

3. Die vom 1. April ab nicht mehr gültigen, alten gelben Kriegsbeordnungen und Pass-Notizen sind **an diesem Tage** durch die Mannschaften selbst zu vernichten, die neuen, rothen einzukleben.

2547

Königl. Bezirks Commando.

Verdingung
Die Lieferung des Jahresbedarfes an **Theerflößen**
Pinzwolle und Sackseilen im Rechnungsjahre 1902
soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt
werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können
während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer
No. 57, eingesehen oder auch von dort gegen Baarzahlung
oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene
Angebote sind spätestens bis

Dienstag den 25. März 1902,
Vormittags 11½ Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten
Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berück-
sichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 10. März 1902.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.

3273

Frensch.

Bekanntmachung.

über Abhaltung der Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1902

Zur Theilnahme an den Frühjahrskontrollversammlungen wer-
den berufen:

- 1) sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserve der Jäger-
klasse A der Jahresklassen 1889 bis 1893.
- 2) die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, mit
Ausschluß derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis
30. September 1890 in den activen Dienst getreten sind;
- 3) sämtliche geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten;
- 4) die zur Disposition der Truppentheile Beurlaubten;
- 5) die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen. Die zertig
Ganzinvaliden, sämtliche Halbinvaliden und die nur Garnison-
dienstfähigen, sowie die Mannschaften der Jägerklasse A haben mit
ihren Jahresklassen zu erscheinen.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden-Stadt haben zu
erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden:

im oberen Hofe der alten Infanteriekaserne, Schwalbacherstraße.
Sämtliche Mannschaften der Garde, sowie die Mannschaften
der Provinzial-Infanterie und zwar:

Jahrgang 1889, Mittwoch 2. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1890, Mittwoch 2. April 1902 Nachm. 3½ Uhr.
Jahrgang 1891/1892, Donnerstag 3. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1893, Donnerstag 3. April Nachm. 3½ Uhr.
Jahrgang 1894, Freitag 4. April Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1895, Freitag 4. April Nachm. 3½ Uhr.
Jahrgang 1896, Samstag 5. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1897, Samstag 5. April Nachm. 3½ Uhr.
Jahrgang 1898, Montag 7. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1899, Montag 7. April 1902 Nachm. 3½ Uhr.
Jahrgang 1900, Montag 7. April, 1902 Nachm. 3½ Uhr.
Jahrgang 1901, Montag 7. April 1902 Nachm. 3½ Uhr.

2. Die übrigen gedienten Mannschaften und zwar: Marine,
Jäger, Maschinengewehr-Truppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fuß-
artillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschiffer-
Truppen, Train, (einschließlich Krankenträger), Sanitäts- und Bete-
rirär-Personal und sonstige Mannschaften (Deconomie-Handwerker
und Arbeitskolonnen usw.) wie folgt:

Jahrgang 1889, Dienstag, 8. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1890, Dienstag 8. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1891, Dienstag 8. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1892, Dienstag 8. April 1902 Nachm. 3½ Uhr.
Jahrgang 1893, Dienstag 8. April 1902 Nachm. 3½ Uhr.
Jahrgang 1894, Mittwoch 9. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1895, Mittwoch 9. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1896, Mittwoch 9. April 1902 Nachm. 3½ Uhr.
Jahrgang 1897, Mittwoch 9. April 1902 Nachm. 3½ Uhr.
Jahrgang 1898, Donnerstag 10. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1899, Donnerstag 10. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1900, Donnerstag 10. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1901, Donnerstag 10. April 1902 Vorm. 9 Uhr.

3. Die Ersatz-Reservisten.
Jahrgang 1889, Donnerstag, 10. April 1902 Nachm. 3½ Uhr.
Jahrgang 1890, Donnerstag 10. April 1902 Nachm. 3½ Uhr.
Jahrgang 1891, Freitag 11. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1892, Freitag 11. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1893, Freitag 11. April 1902 Nachm. 3½ Uhr.
Jahrgang 1894, Freitag 11. April 1902 Nachm. 3½ Uhr.
Jahrgang 1895, Samstag 12. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1896, Samstag 12. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1897, Samstag 12. April 1902 Nachm. 3½ Uhr.
Jahrgang 1898, Montag 14. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1899, Montag 14. April 1902 Nachm. 3½ Uhr.
Jahrgang 1900, Montag 14. April 1902 Nachm. 3½ Uhr.
Jahrgang 1901, Montag 14. April 1902 Nachm. 3½ Uhr.

Auf dem Deckel jeden Militär- und Ersatzreserve-Passes ist die
Jahreszahl des Inhabers angegeben.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden-Land haben zu
erscheinen wie folgt, in Wiesbaden im oberen Hofe der alten Infan-
terie-Kaserne, Schwalbacherstraße:

Am Dienstag, den 15. April 1902, Vorm. 9 Uhr die sämtlichen
Mannschaften aus Dohheim.

Am Dienstag, den 15. April 1902 Nachm. 3.30 Uhr die sämtl.
Mannschaften aus Auringen, Bierstadt und Bredenheim.

Am Mittwoch, den 16. April 1902, Vorm. 9 Uhr die sämtlichen
Mannschaften aus Erbenheim, Frauenstein und Georgenborn.

Am Mittwoch, 16. April 1902 Nachm. 3.30 Uhr die sämt-
lichen Mannschaften aus Hekloch, Igstadt, Kloppenheim, Meden-
bach, Mautrod und Nordenstadt.

Am Donnerstag den 17. April 1902, Vorm. 9 Uhr die sämt-
lichen Mannschaften aus Rambach, Sonnenberg und Wildsachsen.

In Diebrich am Rhein (auf dem Kasernenhof der Unteroffizier-
schule)

Am Donnerstag den 17. April 1902, Nachm. 4 Uhr die Mann-
schaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots der Jahresklassen
1889 bis 1893 einschließlich aus Diebrich am Rhein.

Am Freitag den 18. April 1902 Vorm. 9 Uhr die Mannschaf-
ten der Reserve der Jahresklassen 1894, 1895 und 1896 aus Dieb-
rich am Rhein.

Am Freitag den 18. April 1902 Nachm. 4 Uhr die Mannschaf-
ten der Reserve der Jahresklassen 1897 bis 1901 einschließlich, so-
wie die zur Disposition der Truppentheile und Ersatzbehörden ent-
lassenen Mannschaften aus Diebrich am Rhein.

Am Samstag den 19. April 1902 Vorm. 9 Uhr die sämtlichen
Ersatzreservisten der Jahresklassen 1889—1901 aus Diebrich a. Rh.

Am Samstag den 19. April 1902 Nachm. 4 Uhr die sämtlichen
Mannschaften aus Schierstein.

In Hochheim (auf dem Schlosshof bei der kath. Kirche).
Am Montag den 21. April 1902 Vorm. 8.15 Uhr die sämt-
lichen Mannschaften aus Hochheim.

Am Montag den 21. April 1902 Vorm. 10.30 Uhr die sämt-
lichen Mannschaften aus Dellenheim, Massenheim, Wallau und
Wider.

In Flörsheim am Main (im Schulhof).

Am Dienstag den 22. April 1902 Vorm. 8.30 Uhr die sämt-
lichen Mannschaften aus Flörsheim.

Am Dienstag den 22. April 1902 Vorm. 10 Uhr die sämt-
lichen Mannschaften aus Driedenbergen, Eddersheim und Weibach.

Auf dem Deckel jeden Militär- und Ersatzreserve-Passes ist die
Jahreszahl des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntniß gebracht:

- 1) daß besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl nicht er-
folgt, sondern diese öffentliche Aufforderung der Beorderung
gleich zu erachten ist;
- 2) daß jeder Kontrollpflichtige bestraft wird, welcher nicht er-
scheint, bezw. willkürlich zu einer anderen als der ihm befohle-
nen Kontrollversammlung erscheint. Wer durch Krankheit oder
sonstige besonders dringliche Verhältnisse am
Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglau-
bigtes Gesuch dem Bezirksfeldwebel hier baldigst einzureichen.
Die Entscheidung trifft das Bezirks-Kommando. Wer fort-
bleibt, ohne daß ihm die Genehmigung seines Gesuches zuge-
gangen ist, macht sich strafbar;
- 3) daß es verboten ist Schirme und Stöcke auf den Kontrollplatz
mitzubringen;
- 4) daß jeder Mann seine Militärpapiere (Paß und Führungs-
zeugniß) bei sich haben muß. Hierbei wird noch besonders be-
merkt, daß im Militärpaß die vom 1. April ab gültige Kriegs-
beorderung bezw. Paßnotiz eingelebt sein muß;
- 5) daß bei den Leuten der Reserve der Fußtruppen der Jahres-
klasse 1896 die Füße gemessen werden, also sauber sein müssen.

Wiesbaden, im März 1902.

Königliches Bezirks-Kommando

Fremden-Verzeichniss

vom 17 März 1902 (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32

Hauth m. Fr., Langenberg
Mayer-Teubner, Zürich

Bahnhof-Hotel
Rheinstrasse 23.

Dahlheim, Düsseldorf
Elbert, Wien
Kranz, Wien
Richert, Leipzig
Müller, Fr., Koblenz
Ohrweiler, Koblenz

Block, Wilhelmstr. 34.
Schrader m. Tocht., Zechlau
Goetz, m. Fr., Posen

Schwarzer Bock,
Kranzplatz 12.

von Normann, Frankfurt
Nott, Berlin
Thiele, Dresden
Merkel, Mylau
Fiedler, Chemnitz
Bilinska, Fr., Russland
Potacka, Fr., Russland

Braubach, Saalgasse 34
Schmidt, Frankfurt

Deutsches Haus,
Hochstätte

Wadel, m. Fr., Leipzig
Caspari, Düsseldorf

Einhorn, Marktstrasse 30
Pfeifer, Landau
Rykherrve, Mergenbürt
Herrmann, Erlangen
Doergens, Köln
Becker, Homburg
Stendebart, Ems
Becker, Fr., Homburg
Gies, Dillenburg
Holzhaus, Augsburg
Müller, Pfurt

Eisenbahn-Hotel,
Rheinstrasse 71

Bayer, Fr., Lahr
Griesfeller, Offenbach
Günther, Hanau
Vreuve, Hillegem
Hausknecht, Frankfurt

Engel, Kranzplatz 6
Thiel m. Tocht., Breslau
Leicht, Graudenz

Englischer Hof,
Kranzplatz 11

Neu, Nürnberg
Sinsheimer, Hanau
Ehrlich, Berlin
Maerker, m. Fr., Berlin

Erbprinz,
Mauritiusplatz 1
Horneck, Sachsenhausen
Harrieh, Köln
Arfurt, Dresden
Egert, Frankfurt

Grüner Wald,
Marktstrasse

Bennowitz, Köln
Fuchs, Koblenz
Isselbacher, Meiningen
Müller, Dresden
Böksen, Harburg
Mayer, Karlsruhe
Schaeffel, Stuttgart
Stein, Düsseldorf
Zöllner, Düsseldorf
Hartdegen, Hannover
Glück, Berlin
Sneyer, Köln

Bender, Giessen
Pollak, m. Sohn, Wien
Nellen, Düsseldorf
Koch, Limburg
Magnus, Mainz
Fürstweiger, Mainz
Gätling, Plauen

Hotel Hohenzollern
Paulinenstrasse 10.

Levine, Fr., New-York
Levine, Fr., New-York

Vier Jahreszeiten,
Kaiser Friedrichplatz, 1.
d'Andrimont m. Fr., Brüssel
Wolters, Fr., Bremen

Kaiserhof
(Augusta-Victoria Bad)
Frankfurterstrasse 17
von Dungern-Dehren m. Fr.,
Schloss Dehren
Heye, Fr., Bremen
Barrett Lennard, Fr., England
Kemp, Lady, England
Barrett Lennard, England

Karpfen, Delaspéstrasse 4
Werner, Frankfurt
Müller m. Fr., Köln
Parthel, Barmen
König, Nürnberg

Metropole u. Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8
v. Bierbrauer-Brennstein, Fr.,
Rod
Schilling, Köln
Weber, Berlin
Marcuse, Hamburg
Braun, Köln
Fuchs, Fr., Berlin

Minerva,

Kl. Wilhelmstrasse 1-3.
Ittenbach, Diez

Hotel Nassau (Nassauer
Hof), Kaiser Friedrichplatz 3
Droziloff, Fr. m. Bed.,
Russland
Melba m. Bed., London
Russel, Berlin
Uter, Ruhrort
Meyer, m. Fr., Hamburg
Lewy, Fr., Köln

Nonnenhof,
Kirchgasse 39-41

Becker, Wehrsdorf
Hackenberger, Elberfeld
Tilsen, Gleiwitz
Stevens, Berlin
Stodzy, Limburg
Schulz, Berlin
Wiegand, Berlin
Weisenberg, Halle
Bingert, Stettin

Oranien, Bierstadterstr. 9
Meder, Fr. m. Tocht., Holland

Pariser Hof,
Spiegelgasse 9
Lembke, Fr. m. Tocht., Ham-
burg

Dr. Pleassner's Kurhaus
Sonnenbergerstrasse 30.
Weyrauch, Plagwitz
Engel, Breslau
Engel, Dr. med., Breslau
Swoboda, Fr., Breslau

Zur neuen Post,
Bahnhofstrasse 11

Marshall, Berlin
Jonson, Schnepfenthal
Klein, Köln
Spaniev, m. Sohn, Ohrdruf
Prager, Neuwed

Zur guten Quelle,
Kirchgasse 3

Lippold, Halle
Bohley, Münster-Appel

Reichspost,
Nicolasstrasse 16

Bartkowsky, Graudenz
Möhling, Berlin
Rohden, Frankfurt
Lehmann, Düren

Rhein-Hotel,
Rheinstrasse 16

Frank m. Fr., New-York
Terheven, Holland
Rosey, Fr., München
v. Stadw, m. Fr., Russland

Rose, Kranzplatz, 7, 8 und 9.
Dmitri von Eichler, m. Fr.,
Karlsruhe
Se. Excell. Herzog d'Arcos m.
Bed., Washington
Ihre Excell. Herzogin d'Arcos,
m. Bed., Washington
Haymann, London
Saunderson, London
Saunderson, Fr. m. Bed.,
London

Goldenes Ross,
Goldgasse 7

Paulin, München

Weisses Ross,
Kochbrunnenplatz 2

Matthes, Eisenach
Enzmann, Mittweida

Savoy-Hotel,
Bärenstrasse 3.

Hohenstein, Berlin

Schwan, Kochbrunnenpl. 1
Bernstein, Berlin

Schweinsberg,
Rheinbahnstrasse 5

Faulstich, Kassel
Welte, Heilbronn
Semon, Köln
van Hoeven, Holland
van Bergem, Holland

Spiegel, Kranzplatz, 10.
Struck, Berlin

Tannhäuser,
Bahnhofstrasse 8

Junkermann, Köln
Hintze, Berlin
Zwirner, Neustadt
Zwirner, Bingen
Greif, Koblenz
Oesterlein, Nürnberg

Taunus-Hotel,
Rheinstrasse 19

Boeckels, Aachen
Brockhaus, Köln
Geisenheimer, Solingen
Heymbach, Graudenz
Wiesmann, Würzen
Tuppert, m. Fr., Charlottenburg

Victoria, Wilhelmstrasse 1
Frohwein, Elberfeld

Vogel, Rheinstrasse 27
Schwarke, 2 Hrn., Warburg
Müller, Koblenz
Salge, Braunschweig
Demnitz, Dresden
Hahn, Köln
Vollmer, Geisenheim

Nichtamtlicher Theil.

Verdingung von Erdarbeiten.

Die Ausführung von rd. 4000 cbm Erdarbeiten zur Erweiterung des Bahnhofes **Dogheim** soll vergeben werden.

Die Unterlagen können auf Zimmer 20 der untern zeichneten Inspektion eingesehen oder gegen 50 Pf. in Baar erhoben werden.

Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift verschlossen und postfrei bis zum 26. d. Mts., Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, hierher einzureichen.

Wiesbaden, den 12. März 1902.

4523 Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I.

Versteigerung.

Mittwoch, den 19. März 1902, Nachmittags 2 Uhr, versteigere ich im Auftrage der Frau Ph. Senker Ww. von hier, an deren Halle am Sonnenberger Friedhof

ca 5-600 Tische mit Bänken und einigen Büffets (geeignet zum Verleihen bei Abhaltung von Festlichkeiten). Anschließend kommen noch ein großer und kleiner Küferkarren zum Ausgebot.

Sonnenberg, den 14. März 1902

4517

Der Bürgermeister.

Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden.

Freitag, den 21. März 1902, aus Distr. 38 Beherwand u. Totalität. Buchen: ca. 450 Rm. Esch u. Knüpp. 78 Ddt. Weiden. Durchforstungsholz. Gute Abfuhr über Reifweg. Zusammenkunft 9 Uhr am Holzhaiderhäuschen, 10 Uhr am Schläge im Reifwegale. 4511